

Franckesche Stiftungen zu Halle

Ausführliche Einleitung in die Heil. Schrift

Lange, Joachim

Halle, 1734

VD18 1081101X

Die erste Section, Darinn der Grund und die Ordnung des Heils, nach dem principio der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, in sechszeihen Sätzen durch die Patriarchalische und Levitische Oeconomia geführt ...

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-201356

Der fünfte Theil,

Von dem

**Ausz der Christlichen
Haupt-Lehre von der Heiligen
Drey-Einigkeit und von Christo
fliessenden richtigen Prophetischen und
Apostolischen Systemate, von dem Grun-
de und von der Ordnung des Heils nach
dem gedoppelten principio der Liebe
und Gerechtigkeit Gottes.**

Die erste Section,

**Darinn der Grund und die
Ordnung des Heils, nach dem prin-
cipio der Liebe und Gerechtigkeit Got-
tes, in sechszehen Sätzen durch die Pa-
triarchalische und Levitische Oecono-
miegeführt wird.**

Der erste Satz.

**In Gott ist so wol die Gerechtigkeit,
als die Liebe wesentlich.**

Vor-Erinnerungen.

1. Die Gerechtigkeit ist diejenige wesentliche
Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er, nach sei-
nem

nem Ober-Richter-Amte, zur Vorschrift und Ausübung des Guten und Unterlassung des Bösen, Gesetze giebet, und wie das Gute befördert, und nach dem Grunde der Liebe belohnet, also das Böse verabscheuet und bestrafet.

2. Die Liebe ist diejenige wesentliche Eigenschaft Gottes, vermöge welcher er nach seinem Ober-Vater-Amte, aus eigener Bewegung, seiner mit einem freyen Willen begabten Geschöpfe Wohlseyn befördert, und ihnen zu dem Ende seine Güte durch einen kräftigen, oder wirksamen, Einfluß zu genießen giebet.

3. Die Gerechtigkeit Gottes hält die Heiligkeit in sich, und ist der unbewegliche Grund des Gesetzes. Und da die Gerechtigkeit richterlich ist, so wird sie, in Ansehung ihres Ernstes und der Execution, da sie zur Bestrafung schreitet, in der heiligen Schrift auch mit dem Worte des Eifers, des Zorns, des Grimmes, und der Rache, auch des verzehrenden Feuers, benennet.

4. Die Liebe hält auch die Gnade in sich, und ist der unbewegliche Grund des Evangelii. Und da die Liebe väterlich ist, so wird sie in Ansehung ihres Erweises und Ausflusses, auch des Geschöpfes, womit sie es zu thun hat, die Güte, die Gutthätigkeit, die Geduld, die Langmuth und die Erbarmung genennet.

5. Da die Gerechtigkeit mit der Heiligkeit und die Liebe mit der Gnade der Grund des Gesetzes und des Evangelii ist; so hat das Gesetz
292
und

und das Evangelium einen unbeweglichen Grund in dem Wesen Gottes, und kan eines von dem andern, die Liebe von der Gerechtigkeit, und die Gerechtigkeit von der Liebe Gottes, so wenig getrennet werden, so wenig in dem Wesen Gottes selbst eine Trennung statt findet.

6. Da diese beyde Eigenschaften in dem Wesen Gottes unzertrennlich sind, und sie also auf die mit einem freyen Willen begabte Geschöpfe Gottes gehen, daß sie ihnen das Gesetz und das Evangelium vorhalten, so liegen sie dergestalt zum Grunde der Christlichen Religion, daß sie dazu ihren Einfluß geben; und zwar wie zur genauen Verbindung und Schuldigkeit, auch Vorschrift; also zum nöthigen Vermögen und Kraft, solcher Schuldigkeit nachzukommen.

7. Da in einem gewissen neuen Lehr-Systemate die wesentliche und richterliche Gerechtigkeit Gottes, dem wahren Sinne nach, ganz verleugnet wird, und solches mit vielen Blendwerke geschiehet, so ist es um deswillen nöthig, daß man dasjenige, woran sonst kein vernünftiger, geschweige Christlicher, Mensch zweifeln kan, zum Ueberfluß erweise.

Erweis des Sages.

1. Den ersten Erweis-Grund giebt uns die schon angeführte wesentliche Natur Gottes, als von welcher die Gerechtigkeit so gar nicht geschieden werden kan, daß, wenn man sich Gott ohne die Gerechtigkeit vorstellen wolte, man damit,

mit zur Verleugnung des wahren Gottes, sich von ihm einen ganz unrichtigen Begriff machen würde. Denn ist Gott nicht gerecht, so würde ihm nicht allein eine wesentliche Haupt-Vollkommenheit ermangeln, sondern man würde sich von ihm auch wol gar dagegen den Concept der Ungerechtigkeit, und folglich auch der Unheiligkeit, machen, und ihn in der That dadurch verleugnen müssen.

2. Den andern Beweis-Grund von der Gerechtigkeit Gottes giebt uns, nebst seinem allervollkommensten Wesen, sein Ober-Richter-Amt, welches auf das Werk der Schöpfung und Erhaltung, nach welchem Gott über das menschliche Geschlecht die Sovereinität hat, gegründet ist. Wolte man sich nun GOTT den höchsten Richter ohne Recht und Gerechtigkeit, oder ohne Macht, Gesetze zu geben, und nach dem Gesetze zu richten, vorstellen, so würde man sich gleichsam einen Triangel ohne drey Winkel, vorstellen, das ist, ein contradictorisches Unding concipiren.

3. Den dritten Beweis-Grund von der Gerechtigkeit Gottes finden wir in dem menschlichen Geschlechte; als welches von der Beschaffenheit ist, daß es eines solchen Ober-Regenten gebrauchet, welcher zugleich ein gerechter Richter ist, der das wider seine Natur und wider die Pflicht, auch wider den Adel und wider die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts streitende Böse nicht allein verbietet, sondern auch bestraft.

293

4. Den

4. Den vierten Beweis-Grund giebt uns das wirklich promulgirte Gesetz Gottes. Und da man von diesem sich nicht einmal eine Idee machen kan ohne die Gerechtigkeit Gottes, so heißt es dabey 2 B. Mos. 8. 7. zum Ueberflus: Ich der **HERR**, dein **GOTT**, bin ein eiferiger **GOTT**, der da heimsuchet der Väter Missethat an den (ihnen nachartenden) Kindern, bis ins dritte und vierte Glied, die mich hassen. = = Der **HERR** wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen mißbrauchet. Und was zeigte der ganz außerordentliche und sehr gewaltige, auch daher den Israeliten unerträgliche Donner mit untermengtem Blitze und erschreckenden Posaunen-Schall, mit welchem das Gesetz gegeben wurde, anders an, als die richterliche Gerechtigkeit Gottes?

5. Den fünften Grund von der richterlichen Straf-Gerechtigkeit weisen uns an die recht erstaunlichen Exempel derselben: als an der durch die Sündfluth dahin gerissenen ersten Welt, an der durch ein außerordentliches Nach-Feuer verzehreten und verheereten Gegend von Sodom und Gomorra, an den durch so erschreckliche Plagen heimgesuchten und im rothen Meere ersäukten Egyptiern: ferner an der Vertilgung der Völker in Canaan; auch nicht weniger an den so harten Gerichten, welche über die Israeliten selbst ergangen sind, erstlich in der Wüste und hernach in Canaan bis auf die Zeiten Christi und der letztern entsetzlichen Zerstörung

run
alte
Stu
und
selig
Ma
dem
ins
auch
ge d
leht
und
geis
den
erfo

len
sche
re
rid
S
me
han
ge
sch
4/
re
B
K
do
le
2

ung Jerusalems. Und da die heilige Schrift alten Testaments von den Exempeln solcher Straf-Gerichte voll ist, so hat der grundgelehrte und dabey gottselige Siesische Theologus, der selige D. JO. HENRICUS MAJUS, diese Materien in unterschiedlichen Tomis; unter dem Titel der *Oeconomia judiciorum divinarum*; ins besondere abgehandelt. Erweget man nun auch dazu die grossen Gerichte, welche vermöge der Straf-Gerechtigkeit Gottes noch in der letzten Zeit, nach Anweisung der Propheten und der Offenbarung Johannis über das geistliche und antichristliche Babel ergehen werden, so sind sie so beschaffen, daß man billig davor erschrecket.

6. Der sechste Grund lieget, ausser den so vielen Exempeln der besondern und meistens schon geschehenen Gerichte, in der Haupt-Lehre von dem künftigen allgemeinen Welt-Gerichte, und dabey in allen denjenigen Schrift-Stellen, welche davon und auch sonst insgemein von der Straf-Gerechtigkeit Gottes handeln. Welche hieher zu setzen so viel weniger nöthig ist, so viel bekanter sie sind. Man sehe unter so vielen andern sonderlich 5 B. Mos. 4, 24. c. 9, 3. Hebr. 12, 29. da Gott ein verzehrendes Feuer genennet wird. Desgleichen 5 B. Mos. 32, 35. Röm. 12, 19. Hebr. 10, 31. Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der ZERR: schrecklich ist's in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. Röm. 2, 5. u. f. 2 Theff. 1, 5, u. f.

7. Und hiezu kommt zum siebenden die Ueberzeugung, welche der Mensch, wenn er durch muthwillige Verstockung sich nicht ganz fühllos und gleichsam zum Unmenschen gemacht hat, nach der vorseßlichen Sünde, theils auch wol schon mitten in der Ausübung, in seinem Gewissen zur grossen Verunruhigung empfindet. Daher Paulus Röm. 1, 32. von solchen daselbst vorher nach der Länge benannten groben Uebelthätern spricht: Die Gottes Gerechtigkeit wissen, daß, die solches thun, des Todeswerth sind, thun sie es nicht allein, sondern haben auch gefallen an denen, die es thun. Siehe auch c. 2, 15.

Anmerkungen.

1. Wird gleich die Gerechtigkeit Gottes, in so fern sie zur Strafe schreitet, *εισπραξιας*, das ist, mit solchen von Menschen hergenommenen Worten, welche bey dem Menschen viel Unvollkommenheit und Schwachheit, theils zum Grunde hat, theils anzeigt, ausgedrucket, z. E. vom Eifer, Grimme, u. s. w. so kan doch deswegen die Straf-Gerechtigkeit selbst dem grossen GOTT nicht abgesprochen werden, sondern man hat sie *θεοπραξιας*, das ist, also zu verstehen, wie es die allervollkommenste Natur Gottes mit sich bringet.

2. Verleugnet man doch daher in Gott die wesentliche Liebe nicht, weil sie unter andern auch mit solchen Liebens-Arten bezeichnet wird, welche von der vieler Schwachheit unterworfenen mensch-

menshlichen Natur hergenommen sind, *J. E. Jer. 31, 20.* Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind: Denn ich denke noch wohl daran, was ich ihm geredet habe: darum bricht mir mein Zerg gegen ihm, daß ich mich seiner erbarmen muß, spricht der *HER. Luc. 1, 76.* = Durch die herzliche Barmherzigkeit Gottes (*Gr. διὰ σπλαγχνᾶς ἐντιμῶν*; um des Eingeweides der Erbarmungen willen) hat uns besucht der Aufgang aus der Höhe.

3. Dasjenige Religions-Systema, welches den ganzen Rath Gottes von unserer Seligkeit, mit verleugneter Gerechtigkeit, einseitig aus der bloßen Liebe Gottes herleitet, kan unmöglich richtig seyn, so scheinbar es auch in gewissen Stücken immermehr ist. Es folgen nun die übrigen Sätze mit solchen Erläuterungen, welche zugleich einen wohlgegründeten Erweis, wo er nöthig ist, in sich halten. Welches wohl zu merken ist.

Der andere Satz.

Ueber dem ganzen menschlichen Geschlechte, mit welchem es die Liebe und Gerechtigkeit Gottes zur Wiederbringung zu thun hat, lieget, vermöge des Sünden-Falles ein gedoppeltes grosses Uebel: nemlich das zur Strafe führende Uebel der Schuld, und das Uebel des im Verlust des Ebenbildes Gottes und

im geistlichen Tode, auch in der einwohnenden und beherrschenden Sünde bestehenden grossen Schadens. Da denn der Tod einen solchen Schaden in sich hält, welcher vermöge der Schuld, wodurch der Schade zugezogen ist, auch als eine gerechte Strafe angedrohet ist und vollzogen wird.

Erläuterungen.

1. Daß über dem menschlichen Geschlechte das grosse Seelen-Uebel des vielfachen Schadens, der sich im Verlust des Ebenbildes Gottes und im geistlichen Tode hervor thut, hafte, das ist zuvorderst aus dem Falle des menschlichen Geschlechts und aus dem ganzen Stande der Sünde leider bekannt genug. Und da dieses in dem aus der blossen Liebe hergeleiteten unrichtigen Systemate so gar nicht geleugnet wird, daß vielmehr nach demselben alles auf die Vorstellung und Hinwegnehmung solches Uebels ankommen soll, so gebrauchet es alhier davon keines mehrern Erweises.

2. Daß aber über der menschlichen Natur, ausser dem gedachten Schaden, auch eine grosse Schuld hafte, das ist zuvorderst offenbar aus dem Sünden-Falle; als welcher ohne Schuld der ersten Menschen nicht geschehen ist. Daher auch Paulus Röm. 5, 12. der ersten Sünde des Falles also gedenket, daß er sie v. 15. u. f. durch

παράπτωμα, ἥμα und παράνομον, durch Sünden-Fall, Sünden-Schuld und Ungehorsam erklärt, und dabey bezeuget, daß dieses Uebel der Schuld mit dem damit verknüpften Uebel des Schadens am geistlichen Tode über das ganze menschliche Geschlecht ausgebreitet sey.

3. Und daß auf das ganze menschliche Geschlecht mit dem Erb-Schaden auch eine Erb-Schuld gekommen sey, das ist aus der in der heiligen Schrift liegenden Lehre von der Erb-Sünde bekannt genug, ob es gleich solche stolze Geister giebet, die, weil sie sich selbst nicht kennen, davon nichts wissen wollen. Denn Paulus Röm. 12, 16. u. f. spricht, daß das ἥμα, die Schuld, gereiche εἰς κατήραν, zur Verdammniß. Da nun die Verdammniß eine Strafe ist, eine Strafe aber, welche von Gott nicht anders als gerecht kan angesehen werden, eine Schuld zum Grunde sezet, so wird diese auch a posteriori durch das, was ihr gleichsam auf dem Fusse folget und daraus erwächset, klärlich erwiesen. In welchem Verstande der Apostel Eph. 2/2. spricht, daß alle Menschen schon von Natur Kinder des Zorns sind, d. i. eine Schuld der Verdammniß über sich haben; da, ein Kind des Zorns seyn, nach dem bekannten Hebraismo so viel ist, als die gerechte Strafe verdienet, und folglich dazu eine Schuld über sich haben; und zwar schon von Natur, das ist, in der Erb-Schuld stecken: dazu denn bey einem jeden so viele würdliche Schuld. kommt.

4. Und

4. Und eben daher, daß die groſſe Sünden-
Schuld über der menschlichen Natur haftet,
kömmt es, daß wir schon von Natur unter
dem Fluche des Gesetzes liegen, nach Gal. 3,
10. u. f. Da es aus 5 B. Mos. 27, 26. heißt:
Verfluchet sey jederman, der nicht bleibet
in alle dem, das geschrieben steht in dem
Buche des Gesetzes, daß er darnach thue.
Daher uns denn die Erlösung Christi von die-
sem Fluche so gar nöthig gewesen ist, nach v. 13.
also daß diejenigen, welche sich derselben zur Er-
langung des Segens nicht theilhaftig machen
lassen, demaleins, wenn die Strafe über ihre
Schuld vollzogen wird, den richterlichen Aus-
spruch hören werden: Gehet hin von mir ihr
Verfluchten in das ewige Feuer! Matth.
25, 41.

5. Daß aber der geistliche Tod, in welchen
die menschliche Natur durch die Sünde verfallen
ist, das gedoppelte groſſe Uebel des Schadens
und der zur Strafe führenden Schuld in sich hal-
te, das ist daraus klar, daß ihn der erste Mensch
durch seinen Ungehorsam selbst verursachete, und
demnach aus eigener Schuld zum geistlichen, zeit-
lichen und ewigen Schaden über sich zog, und dar-
an seine Strafe bekam und erkannte.

Anmerkungen.

Es sind die vor dem Falle, zur Warnung
vor demselben, mit einer Bedrohung gesproch-
nen Worte alhier wohl zu merken; da es heißt:
Wel-

Wo
soll
rer
I
sehen
so gi
und
der
ange
2
Wo
eigen
tur
a po
Der
der
zum
3
leich
ten
derli
ewig
than
sie an
bleib
cher
den
droh
(und
darn

Welches Tages du davon issest, wirst, oder sollst du des Todes sterben. Es dienen zu ihrer Erläuterung folgende Anmerkungen:

1. Da diese Drohung auf den ganzen Menschen ging, wie er aus Leib und Seele bestand, so ging auch der Tod auf Leib und Seele zugleich, und also war damit, nebst dem leiblichen, auch der geistliche, und der daher entstehende ewige angedrohet.

2. Was man von dem Nachdrucke gedachter Worte solcher gestalt a priori, oder aus ihrem eigentlichen und buchstäblichen auf die ganze Natur gehenden Laute erkennen kan, das bestärket a posteriori die Erfahrung bey dem Erfolge. Denn es ist durch den Sünden-Fall nicht allein der leibliche, sondern auch der geistliche Tod, der zum ewigen führet, zugezogen.

3. In Erwägung dessen erkennet man gar leicht, daß Paulus Röm. 6, 23. mit den Worten: der Tod ist der Sünden Sold (da er sonderlich von dem aus dem geistlichen entstehenden ewigen Tode redet) auf diese im Paradiese gethane Androhung zurück siehet, und anzeigt, daß sie an diejenigen Sündern, welche außer Christo bleiben, wirklich vollzogen werde. Und in gleicher Absicht spricht Paulus Hebr. 9, 27. Es ist dem Menschen gesetzt (nemlich durch die Androhung in ihrer gerechten Vollziehung (einmal (und also gewiß und unausbleiblich) zu sterben, darnach aber das Gericht, (dadurch der geistliche

liche

liche Tod bey den Gottlosen sich in den ewigen verwandelt.)

4. Wenn man den Nachdruck mehr gedachter und vollzogener Droh-Worte von dem Todes-Urtheil recht erweget, so erkennet man daraus zum Voraus diese hernach mit mehrern vorzustellende gedoppelte Haupt-Wahrheit:

- a) Warum die Opfer eingesetzt sind? daß nemlich der Mensch, indem er das Opfer-Thier an seiner statt zum Tode darstellte, damit bekennete, daß er selbst des Todes schuldig sey.
- b) Warum der Tod Christi an unserer statt zu unserer Versöhnung hat geschehen müssen, und wirklich geschehen ist: und zwar dergestalt, daß da der geistliche Tod, bey dem, der das Leben selbst ist, nicht statt funde, doch der zeitliche Tod, nachdem der ewige geschmecket worden war, übernommen wurde?

Der dritte Satz.

Die wesentliche Eigenschaften der Liebe und Gerechtigkeit Gottes thun sich gegen dem in dem gedoppelten grossen Sünden-Uebel liegenden menschlichen Geschlechte also hervor, daß sie einander gar nicht entgegen stehen, sondern der Wirkung nach in eine weise und recht verwundernswürdige Mäßigung zusammen treten: welche wie sie nach dem

dem
hei
nac
dr
der

1
die
schli
nich
könn
men
diese
ges
der
Lie
so m
Ger
auch
Miß
ret,
auch
leben
Sel
ter
solch
seine
schen
zwei

dem göttlichen Verstande von der Weisheit ihre Einrichtung hat, also hat sie, nach dem göttlichen Willen, ihren Nachdruck zur wirklichen Ausführung von der Allmacht.

Erläuterungen.

1. Da in Gott so wol die Gerechtigkeit, als die Liebe ist, so läßt sich daraus schon an sich selbst schließen, daß eine Eigenschaft ohne die andere nicht wohl habe einseitig zur Wirkung schreiten können. Und sehen wir die Beschaffenheit des menschlichen Geschlechts an, so würde sich für dieselbe solche einseitige Wirkung auch gar nicht geschicket haben. Denn wenn Gott gegen die in der Sünde liegende Menschen nichts als lauter Liebe, Gnade und Barmherzigkeit bezeugete, so würde solches nicht allein der wesentlichen Gerechtigkeit zum Nachtheil gereichen, sondern auch bey den Menschen in lauter Muthwillen, Mißbrauch und Frechheit zu sündigen eingeführet, und aus der Sünde nichts gemachet werden; auch würde keiner so verderbt seyn und so ruchlos leben, der sich daher nicht eine Hofnung von seiner Seligkeit machte. Bezeugete aber Gott lauter Gerechtigkeit, ohne alle Gnade, so würde solche Bezeugung nicht allein auf Seiten Gottes seiner Liebe nachtheilig seyn, sondern auch die Menschen zu lauter Aengstlichkeit und gar zur Verzweiflung bringen.

2. Zwi.

2. Zwischen diesen beyden extremis stehet nun eine solche Mäßigung der beyden Haupt-Eigenschaften Gottes in der Mitte, vermöge welcher weder die Liebe ohne Gerechtigkeit, noch die Gerechtigkeit ohne Liebe ist; sondern beyde Eigenschaften, wie sie an sich selbst in Gott aufs vollkommenste übereinstimmen, also auch im Werke der Seligkeit dergestalt zusammen treten, daß eine die andere erläutert und in ihrer Nothwendigkeit und Nutzbarkeit verkläret. Denn daß ich die Liebe nicht allein recht hoch achte, sondern auch wohl anwende, das machet die Betrachtung der Gerechtigkeit: und daß ich durch die Gerechtigkeit mit der dazu zurechnenden Heiligkeit Gottes bey meinem sündlichen Elende mich nicht in Mißtrauen, knechtische Furcht und Kleinmüthigkeit setzen, ja zur Verzweiflung bringen lasse, das verhütet die würdige Betrachtung und Anwendung der Liebe und Gnade Gottes.

3. Wie die Weisheit in Ansehung des göttlichen Verstandes, und nach dem freyen Willen die Allmacht Gottes bey diesem Temperamente sich äußere, das findet ein jeder leichtlich im eignen Nachdenken. Denn ein Werk der Weisheit ist, daß sich gedachte Mäßigung aufs allerbeste schicket, wie für Gott, also auch für den Menschen; wie der Zusammenhang der folgenden Sätze mit mehrern zeigen wird. Und wenn Gott seine aus dem Grunde der Gnade und der Gerechtigkeit herfließende Verheißungen und Dräunungen vollziehet, so ist es ein Werk der

All-

Aur
rerG
K
M
den
Her
nom
wel
gem
gun
Hei1.
in sic
tigk
ges
als d
geben
des
da er
Rech
diem
Pflie
chen
recht
lum

Allmacht, wodurch sich beyde Eigenschaften in ihrer rechten Kraft erweisen.

Der vierte Satz.

Die Gerechtigkeit und Liebe sind in Gott der Grund des Gesetzes und des Evangelii, und treten nach ihrer weisen Mäßigung dergestalt zusammen, daß sie den Grund und die Ordnung des Heils setzen, und damit eine solche Oeconomie des Heils eröffnen und einführen, welche nicht allein der Natur Gottes gemäß ist, sondern auch zur Wiederbringung des menschlichen Geschlechts und Heils sich aufs beste schicket.

Erläuterungen.

1. Dieser Satz hält drey Glieder, oder Stücke in sich, und ist das erste dieses, daß die Gerechtigkeit und die Liebe der Grund des Gesetzes und des Evangelii sey. Was ist klarer, als dieses? Denn daß Gott der höchste Gesetzgeber und Richter ist, das ist ohne Zweifel. Beydes aber ist ein Werk seiner Gerechtigkeit, da er, nach seiner Souverainität, und nach dem Rechte der Schöpfung und Regierung seine Bedienung von uns fordert, und uns dazu unsere Pflichten vorschreibet; und zwar mit einer solchen Verbindung, daß er die Uebertreter zur gerechten Strafe ziehet. Und da das Evangelium, auch nach seinem buchstäblichen Laute im

R r

Grie

Griechischen, auf eine fröhliche Botschaft, nemlich von dem der Sünde und dem Verderben entgegen gesetzten und abhelfenden Heile gehet, so sieht man wohl, daß es seinen Grund in der Liebe und Gnade Gottes habe. So wenig nun, als die Gerechtigkeit und die Liebe in GOTT einander entgegen stehen, und so genau, als sie mit einander harmoniren, so wenig streiten Gesetz und Evangelium mit einander, und so genau stimmen sie hingegen zusammen, und sind so unzertrennlich von einander, so wenig eine wesentliche Eigenschaft von der andern in GOTT getrennet werden kan. Denn aus dem Gesetze erkennet man, in Betrachtung seiner scharffen Forderung, und des menschlichen durch die Sünde eingeführten Unvermögens, die Nothwendigkeit und die würdige Anwendung des Evangelii, wie sie dem Mißbrauche wehre: gleichwie man hingegen nach dem Evangelio von dem richterlichen auf die Verdammniß gehenden Ausspruche des Gesetzes befreiet wird, und zu den gehörigen Kräften gelanget, welche zur zuversichtlichen und freudigen Leistung der von dem Gesetze vorgehaltenen Pflichten nöthig sind.

2. Das andere Glied des obigen Satzes von dem Grunde und von der Ordnung des Zeils ist mit dem ersten aufs genaueste verknüpft und in seiner Wahrheit von gleicher Klarheit; wie aus den nachfolgenden Sätzen mit mehrern erhellen wird. Denn da werden wir sehen, daß der Grund unsers Zeils liege in der Erlösung

Christi

Christi
die
mach
zugle
het.
so w
ange
und
die
aber
tigk
stung
3.
Liebe
fließe
nung
ansta
verlo
siehet
senhe
Natu
Lieb
len ü
sie de
liche
Ehr
gegen
Heil
nung
beyde
wie si

Christi, diese aber ein solches Werk sey, darinn die Liebe ein solches Mittel zu unserer Seligmachung ausgefunden habe, durch welches auch zugleich der Gerechtigkeit ein Genügen geschehet. Und was die Ordnung des Heils betrifft, so wird uns darinnen eines theils die Liebe also angepriesen, daß sie sich mit allen Heils-Gütern und geistlichen Kräften zur Salbung über und in die Seele ergießet, nach Röm. 5, 5. andern theils aber wird von uns nach dem Grunde der Gerechtigkeit die Heiligung mit dem Gehorsam in Leistung aller schuldigen Pflichten erfordert.

3. Daß nun aber diese aus dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit nach ihrer Mäßigung fließende, und auf den Grund und auf die Ordnung des Heils gehende Oeconomie GOTT anständig sey, und sich zu der Wiederbringung des verlorenen Heils aufs allerfüglichste schicke, das siehet man aus ihrer schon angezeigten Beschaffenheit klärlich genug. Denn gleichwie sie der Natur Gottes gemäß ist, und ihn nach seiner Liebe und Gerechtigkeit auch dabey nach allen übrigen Eigenschaften verherrlicht: also setzet sie den Menschen in den Stand, wie des kindlichen Vertrauens, also auch der heiligen Ehrfurcht und des liebevollen Gehorsams gegen GOTT. Und da der Mensch zu seinem Heil des rechten Grundes und der rechten Ordnung mit den Gnaden-Mitteln benöthiget ist, beydes aber von der Gerechtigkeit und Liebe, so wie sie in gedachtes weises Temperament zu-

Nr 2

sam

sammen treten, angewiesen wird, so hat für das zur Seligkeit zu befördernde menschliche Geschlecht sich nichts besser schicken können, als solches.

Der fünfte Satz.

Die Oeconomie des wiederzubringen- den Heils nach dem Grunde der zur weitesten Mäßigung zusammen tretenden Liebe und Gerechtigkeit Gottes ist zu- vorderst in dem ersten Evangelio, oder in der ersten Verheißung von Christo 1 B. Mos. 3, 15. geoffenbaret.

Erläuterungen.

1. Ich setze alhier, als unläugbar, zum Grunde, daß in dem angezogenen Orte die erste Haupt-Verheißung von Christo liege; wie die ganze Christliche Kirche erkennet und bekennet, es auch der Erfolg erwiesen hat.
2. Wenn nun diese Verheißung von Christo, als dem damals noch zukünftigen Messia und Heilande der Welt, handelt, so haben wir zu erkennen, daß sie allerdinge der Liebe und Gerechtigkeit Gottes nach ihrer Harmonie gemäß ist. Gleichwie dieses nun schon a priori, oder zum voraus daher erhellet, wenn wir auf das Wesen Gottes sehen; als in welchem weder die Gerechtigkeit ohne Liebe, noch diese ohne jene ist, und sich zur Wiederbringung des verstorbenen Heils hervor thut; wie in den bisherigen Sätzen erwiesen ist: also finden wir dieses auch in der Ver-

Verheißung selbst, und hernach noch viel deutlicher mit ihrer vielfachen Erläuterung in den Schriften Moses und der Propheten; am allerdeutlichsten aber in der Erfüllung, und in den davon gegebenen schriftlichen Zeugnissen der Evangelisten und Apostel.

3. Was die Verheißung selbst betrifft, so war dieses allerdings ein grosses Werk der unendlichen Liebe, daß darinn die Menschwerdung des Sohnes Gottes und die Erlösung des menschlichen Geschlechts in verkündigter Zerstörung des Reichs des Satans verheissen wurde. Es war aber auch ein Werk der Gerechtigkeit, daß die Erlösung auf eine solche Art geschehen sollte und würde, welche durch die Satanishe Fersens-Stiche angezeigt ist: sintemal, wohin der Nachdruck dieser Lebens-Art gegangen ist, unsere ersten Eltern ohne Zweifel aus mehrer Offenbarung Gottes eingesehen haben; gleichwie es bey ihren Nachkommen durch unmittelbare und mittelbare Eröfnung zu immer mehrer Aufklärung gekommen ist, und endlich durch die Erfüllung aufs nachdrücklichste ist ausgeführet worden.

4. Und da die erste Verheißung dem gedoppelten grossen Uebel, der zur Strafe führenden Schuld und des Schadens, welches nach dem andern Saze von dem Sünden-Falle herrühret, entgegen gesetzt ist, so wird auch hieraus der Nachdruck derselben nicht wenig erläutert. Denn der durch den Fersen-Stich angezeigte Ver-

Nr 3

Söh-

Sühnungs-Tod des Mesia sollte dem durch die Sünde auf uns gebrachten und zum Tode führenden Fluche entgegen stehen, und die Sünden-Schuld mit der Strafe hinweg nehmen. Und da, anstatt der durch die Sünde zwischen dem Satan und dem Menschen aufgerichteten Freundschaft, eine Feindschaft gesetzt, und hingegen eine Freund- und Gemeinschaft mit GOTT aufgerichtet werden sollte; so ging diese Verheißung damit auch auf die Befreyung von dem in der inwohnenden Sünde liegenden Seelen-Schaden und auf die Wiederanrichtung des Ebenbildes GOTTes.

Der sechste Satz.

Nach diesen ersten Haupt-Verheißungen, und der darinn geoffenbareten Oeconomie des Heils wurde von GOTT das Opferwesen gleich anfänglich verordnet und eingerichtet: welches denn hernach bey dem Levitischen Gottesdienste zu seiner völligen Forme kam.

Erläuterungen.

1. Daß die Opfer keine menschl. Erfindung sind, sondern von Gott selbst gleich nach dem Sünden-Fall eingesetzt worden, das ist in Mos. 2. u. 3. bey dem 2 ten Vers des 4. Capitels im ersten Buch Moses mit mehreren erwiesen und gezeigt, welcher gestalt sie gleich anfangs sind mit einer Vorbildung auf das Mittler-Amte Christi, als des rechten Priesters und Opfers, gerichtet worden.

2. Ist

2. Ist aber dieses, so sind sie allerdings dem Grunde der Liebe und Gerechtigkeit Gottes, wie sie zur Oeconomie des Heils in ihrer Wirkung zusammen treten, gemäß gewesen: sintemal GOTT zur Wiederbringung unmöglich etwas anders hat verordnen können, als was mit seiner Liebe und Gerechtigkeit übereinkömmt.

3. Und da die erste Haupt-Verheissung auf die Menschwerdung und auf das Mittler-Amt des Sohnes Gottes zur Erlösung und Versöhnung des menschlichen Geschlechts ging, und zwar in der Ordnung des in dem Menschen wieder anzurichtenden Ebenbildes Gottes; so ist mit dem von Gott eingesetzten Opferwesen eben dieses aufs nachdrücklichste vorbildungs-weise vorgestellet worden. Denn es kam darum alles auf eine solche Versöhnung an, welche durch einen Tod geschehen mußte, und die dabey eine geistliche Aufopferung der Zuversöhnenden erforderte.

Anmerkungen.

1. Weil diese Materie von den Opfern die rechte Haupt-Sache ist, welche zum Erweise und zur Erläuterung der Evangelischen Haupt-Lehre von der Genugthuung Christi und von der Gerechtfertigung dienet; so wird nun dieselbe durch folgende besondere Sätze abzuhandeln und darauf zu zeigen seyn, in was für ein herrliches Licht dadurch gedachte Evangelische Lehre gesetzt werde, und wie denn auch der Abglanz davon wieder auf die ganze Materie von dem Opferwesen zu-

rück falle, und dieselbe gleichfalls aufs herrlichste erläutere.

2. Und da es bey den Opfer-Handlungen, in Ansehung des Evangelischen Gegenbildes, fürnemlich auf diese Haupt-Stücke ankam, daß das Opfer an der Menschen Statt gebracht wurde, daß es mußte getödtet, oder geschlachtet und dessen vergossenes Blut gesprengt, das Opfer aber verbrannt werden, daß dieses zur Versöhnung, die Versöhnung aber zur Vergebung der Sünde gereichete, und daß dabey auch auf die geistliche Aufopferung an Gott gewiesen wurde, und alles dieses ein vielfaches Vorbild auf Christum und auf die Evangelische Oeconomie des Heils gewesen ist; so wird von diesen wichtigen Stücken nun nach einander in besondern Sätzen zu handeln seyn, wenn ich vorher dasjenige, was bey den Opfern zum Grunde lieget, zu so viel mehrer Ueberzeugung folgender massen werde angezeigt haben.

3. Zum Grunde des ganzen Opfer-Wesens stehet, ausser der ersten Evangelischen Haupt-Verheißung, zuvorderst der Sünden-Fall des Menschen mit der darauf gehenden Androhung des Todes. Denn gleichwie es vor dem Falle zur Warnung hiesse: Welches Tages du von dem Baum der Erkenntniß gutes und böses issest, wirst (und sollst) du des Todes sterben: also hieß es in der That nach dem Fall; weil du davon gegessen und durch deinen Ungehorsam das anerschaffne Ebenbild Gottes verlor

ren

ren
wie
her
tern

4
spro
also
zieht
kein
statt
unz
Zeit
vor
For

5
dur
tödt
GL
sen
wei
be,
stell
che
fun
De
an
der
gep
die
des
urt

ren hast, so bist du nun des Todes schuldig, und, wie in den geistlichen Tod verfallen, also dem daher entstehenden leiblichen und ewigen Tode unterworfen.

4. Vermöge dieses nach der Gerechtigkeit gesprochenen Todes Urtheils war, wie des opferns, also dabey des tödtens, zur vorbildlichen Vollziehung solches Urtheils, keine Zahl, auch so bald kein Ende, sondern es wurde der Opfer-Tod an statt der Menschen in so vielen Zeiten hindurch unzählich mal wiederhohlet; sonderlich von der Zeit der Levitischen Oeconomie, dadurch das vorhin verordnete Opferwesen zu seiner völligen Forme kam.

5. Gleichwie nun solchergestalt in den Opfern durch das Blut-Vergießen und durch die Er tödtung ein beständiges Bild der Gerechtigkeit Gottes wider die Sünde und Sünder repräsentiret wurde: also war dasselbe, vermöge der weisen Mäßigung der Gerechtigkeit mit der Liebe, dabey doch allezeit mit einer solchen Darstellung der Liebe Gottes verknüpft, durch welche die Substitution des Opfer-Thiers also statt funde, daß den Opfernden die Versöhnung zur Vergebung der Sünde und zur Gemeinschaft an dem Levitischen Heiligthum, welche ein Bild der geistlichen Gemeinschaft mit Gott war, angepriesen wurde. So viel zum Voraus, um die in den folgenden Sätzen liegende Materie desto eigentlicher und leichter zu fassen und zu beurtheilen. Da denn die Rede seyn wird von

Ar 5

den

den Haupt-Opfern, welche von lebendigen und erdödteten Thieren gebracht wurden: dahin sich die übrigen Neben-Opfer leichtlich referiren lassen.

Der siebende Satz.

Das erste Haupt-Stück bey den Levitischen Opfern war die Substitution, oder eine solche Darstellung, dadurch sie, vermöge der Hand-Auflegung und Bekänntniß der Sünde, an der opfernden Israeliten Stelle gebracht und angenommen wurden.

Erläuterungen.

1. Es ist dieses ganz offenbar aus der ganzen Opfer-Handlung. Denn wenn ein Israelit in Erwägung seines sündlichen Zustandes, oder dieser und jener wirklichen Sünde und Verunreinigung, sich der Strafe schuldig erkannte, so brachte er an seiner Statt ein Opfer-Thier, stellte es den Priestern dar, legte auf dessen Haupt, mit Bekänntniß seiner Sünde, seine Hände. Daß aber das Opfer-Thier solchergestalt an seiner Statt dahin gegeben und angenommen wurde, das erwiese auch derjenige Erfolg, nach welchem es ihm zur Versöhnung und Vergebung der Sünde gereichte: wie wir so fort aus den ersten Capiteln des dritten Buchs Moses vielfältig sehen, und in folgenden Sätzen in nähere Betrachtung ziehen werden.

2. Was

2. Was die Opfer-Handlungen insgemein anweisen, das zeigt uns insonderheit der Haupt-Ort an 3 B. Mos. 17, 11. da es, als eine allgemeine Regel von allen Schlacht-Opfern heißt: Des Leibes (Opfer-Thiers) Leben ist in seinem Blute: und ich habe dasselbe zum Altar gegeben, eine Versöhnung für eure Seelen zu wege zu bringen: denn dasselbe Blut (mit dem durch die Vergießung beförderten Tode, und der dazu gehörigen wüthlichen Verzehrung) soll eine Versöhnung für die Seele (nemlich des opfer-bringenden Israeliten) seyn. Da die Griechische Interpretes, zur Bezeichnung der Substitution, die particula *ἀντὶ* an statt, gesetzt haben, *ἀντὶ τοῦ αἵματος ἐξιλάσεται*, das Blut wird eine Versöhnung an statt der Seele (nemlich des Opfernden) zu wege bringen. Hier sehen wir, es werde bey dem Opfer eine straf-verdienende Sünden-Schuld des Opfernden zum Grunde gesetzt, und eine Versöhnung durch das Blut und den Tod für nöthig erkannt. Weil aber Gott des Sünders schonen wolte, so verordnete er, daß er an seiner statt zur Versöhnung ein Opfer-Thier darbringen mußte, um damit abzubilden dasjenige rechte Opfer, welches dermaleins an statt aller Menschen sollte dargebracht werden.

3. Ich finde für dienlich, dasjenige, was ich von der Substitution, oder Darstellung des Opfer-Thiers an des Opfernden statt gezeiget habe, mit einem feinen Orte aus dem seligen

JO-

JOHANNE LUNDIO, Jüdischer Heiligthümer L. III. c. 46. n. 21. p. m. 642. zu erläutern, da er nach dem wahren Sinn der Juden also spricht:

Aus 2 B. Mos. 22. wissen wir, wie Isaac auf Gottes Befehl zum Brand-Opfer hätte sollen geopfert werden, aber Gott verschonet seiner, und vergönnete dem Abraham aus Gnaden, daß er an Isaacs Statt einen Widder opferte. Da denn die Hebräer vorgeben, (nemlich nicht ohne Grund, was die Sache selbst und den Sinn Abrahams betrifft, obwol die dem Abraham zugeeigneten Worte nur nach ihrer Vermuthung also gesetzt sind:) daß in allem, was Abraham bey dem Widder gethan, er Gott dem Herrn dabey mit diesen Worten angerufen: Ach HERR, nimm diß in Gnaden an, als wäre es an meinem Sohn geschehen, als wäre mein Sohn getödtet, als würde meines Sohnes Blut vergossen, als würde meinem Sohn die Haut abgezogen, als würde mein Sohn zstückt und zu Asche verbrannt! *apud BOCHARTUM Hieroz. P. I. L. II. c. 40. p. 542.* Gar schön schreibet auch hievon NACHMAN *apud Hotting. de jure Hebr. n. 95.* Das Fett und die Thiere werden verbrannt, weil sie die Werkzeuge der Gedanken und Lüste sind. Die Schenkel sehen auf der Menschen Hände und Füße, damit er alle seine Werke verrichtet. Durch das Blut, da=

dan
nte
der
selb
be u
sünd
verg
wer
pfer
ein
Op
Op
Op
ner
R. A
wer
Blu
selb
der
auch
der
der
Zan
Th
ihn
selb
Blu
stat
spre
4
diese

damit der Altar besprenget wird, wird des Menschen Blut selbst angedeutet, also, daß der Mensch, indem diß geschieht, bey sich selbst gedenden soll, er habe mit seinem Leibe und mit seiner Seele sich an GOTT versündigt, und sey werth, daß sein Blut vergossen und sein Leib verbrannt werde, wenn nicht die Barmherzigkeit des Schöpfers einen Tausch treffe, und das Opfer, als ein Lösegeld von ihm annehme, welches Opfers Blut an statt seines Blutes, des Opfers Seele an statt seiner Seele, des Opfers fürnehmste Glieder an statt seiner Glieder wären. Fast dergleichen schreibt *R. Menachim MUNSTERUS Num. 5.* Daß, wenn einer das Opfer-Thier tödten, und Blut lassen siehet, soll er gedenden, daß er selbst diß verdienet und den Tod verschuldet hätte, und nicht das Thier. Siehe auch *Abarbenel Prefat. in Lev. c. 4.* da er sonderlich auch unter andern schreibt, daß der das Opfer gebracht, dem Thier die Hand aufgeleget, und damit bekannt, das Thier trete an seine Stelle, und werde für ihn und an seiner statt gewürget, und da er selbst mit Recht sein Leben lassen und sein Blut vergießen solte, da werde an dessen statt des Thieres Blut auf den Altar gesprenget.

4. Was die Zandauflegung betrifft, so hat diese die Substitution, oder eben das, daß das Opfer

Opfer-Thier an statt des Opfernden dargestellt werde, nach aller Jüden Bekänntniß, nicht wenig erläutert; wie es auch die Sache selbst mit sich bringet: zumal, wenn man erweget, wie, gleichfalls nach allgemeiner Geständniß der Jüden, solche Handauflegung geschehen mit der Bekänntniß der Sünde, zu deren durch die Versöhnung zu erhaltenden Vergebung das Opfer gebracht, die Vergebung auch erhalten wurde. Was ditzfalls aller Orten, wo der Handauflegung gedacht wird, aus der Sache selbst zu schliessen ist, das finden wir ausdrücklich bezeuget von der Haupt-Handlung am hohen Versöhnungs-Feste, da es 3 B. Mos. 16, 20, 21. von dem in die Wüsten wegzulassenden Boock heißt: Aaron soll den lebendigen Boock herzu bringen: da soll er denn seine beyden Hände auf sein Haupt legen, und bekennen auf ihn alle Missethat der Kinder Israel, und alle ihre Uebertretung in allen ihren Sünden, und soll sie dem Boock, auf das Haupt legen, und ihn durch einen Mann, der vorhanden ist, in die Wüsten lauffen lassen; daß also der Boock alle ihre Missethat auf ihm in eine Wildniß trage. Da nun dieser Boock die Sünde des ganzen Volks in die Wüsten truge, so wurde ein gemeines Opfer-Thier angesehen, als trage es die durch Auflegung der Hände ihm aufgelegte Sünde des opfernden Israeliten mit sich auf den Altar zur Versöhnung und Vergebung.

Der

Der achte Satz.

Das andere Haupt-Stück bey den Opfern war der durch Vergießung des Bluts beförderte würckliche Tod, und die dazu gehörige Blut-Sprengung und Verzehrung auf dem Altar.

Erläuterungen.

1. Da dieses so klar ist, daß es keiner mehrern Erklärung, vielweniger eines Erweises gebraucht, so hat man sich hiebey nur in den Gedanken vorzustellen, was es für eine ganze unzählbare und unbegreiflich grosse Menge der Opfer-Thiere müsse gewesen seyn, welche, von den Zeiten Adams her nicht einmal zu sagen, nur allein von der Mo-
saischen, oder Levitischen Oeconomie an bis auf die Zeiten Christi zum Altar sind gebracht worden. Solte man das in so langen Zeiten nach ein-
ander vergossene Opfer-Blut auf einmal haben sehen können, so würde es gewißlich ein rechtes Meer ausgemachet haben.

2. Da nun dieser so unzählbar vervielfältigte Opfer-Tod mit seinem Blutvergiessen und besprengen von Gott selbst so gar ausführlich und so gar heiliglich ist verordnet worden, dem grossen GOTT aber, nach seinem unsichtbaren Wesen damit an sich unmöglich gedienet seyn konnte: so muß darunter allerdinge ein Vorbild auf das vollgültige Opfer Christi gewesen seyn: wie es auch der Erfolg erwiesen hat.

3. Weil

3. Weil der Tod der Opfer-Thiere durch ihre Blut-Vergießung zuwege gebracht wurde, so ist daher von Christo die Redens-Art im neuen Testamente entstanden, daß seines Versöhnungs-Todes mit den Worten von seinem Blute so oft gedacht wird, sonderlich in dem Briefe an die Hebräer und in der Offenbarung Johannis.

4. Wenn man nun die so ungezählte Er tödtung der Opfer-Thiere mit dem Absehen auf das Gegenbild in Christo erweget, und bedenketh, wie die Thiere an statt der Menschen sind getödtet worden, so siehet man, wie groß der Nachdruck gewesen sey von dem schon vorher angeführten Worten: Welches Tages du davon issest, wirst, oder sollst du des Todes sterben. 2 B. Mos. 2, 17.

Der neunte Satz.

Das dritte Haupt-Stück bey den Opfern war der Zweck des Blutvergießens, des Blutsprengens, auch der Er tödtung und Verbrennung, nemlich die gesuchte und erlangte Versöhnung.

Erläuterung.

Es ist dieses so gar klar, daß es gar keiner Vorstellung mehr gebrauchet. Damit es doch aber um des Gegenbildes willen, auch vom Vorbilde so viel mehr ins Auge fallen möge, so hat man hievon folgendes zu erwegen:

a) Was

a) Was 3 B. Mos. 17, 01. überhaupt von dem zum Altar gegebenen Blut, und dem dadurch beförderten Tode des Opfer-Thiers gesagt wird, das gilt von allen und jeden Opfern und ihrem Blute insonderheit, da es heißt: ich hab's euch zum Altar gegeben, daß eure Seelen damit versöhnet werden: denn das Blut ist die Versöhnung fürs Leben.

b) Es wird bey den Opfern auch der Versöhnung ausdrücklich gedacht 2 B. Mos. 29, 33. 36. 3 B. Mos. 1, 3. c. 6, 32. u. f. 4 B. Mos. 28, 23. 30. u. f. w.

c) Und weil die Priester mit den Opfern zur Versöhnung ihre Beschäftigung hatten, so wird auch ihnen die Versöhnung zugeschrieben. 3 B. Mos. 4, 20. 26. 31. 25. Conf. c. 6. 7. c. 7, 7. c. 9, 7. c. 10, 17. c. 14, 20. 21. 29. 31. u. f. w. Hieher gehören auch die Verter, da von den Priestern gesagt wird, daß sie des Volks Sünde tragen, d. i. ihre Schuld durch das gebrachte Opfer abthun, und sie also versöhnen. 2 B. Mos. 28, 38. 43. 3 B. Mos. 10, 17. Siehe auch 3 B. Mos. 10, 8. c. 20, 17. 19. 30. 22. 19. c. 24, 15. 16. 4 B. Mos. 5, 31. c. 9, 3. c. 14, 33. 34. c. 18, 23.

d) Die Versöhnung wurde auch bezeichnet mit der nachdrücklichen Liebdeus-Art vom süßen Geruch, als welchen die Opfer leiblicher Weise nicht geben konten. Siehe 3 B. Mos. 1, 9. 13. 17. c. 2, 2. 9. 12. c. 3, 5. 16. c. 4, 31. c. 6, 14. c. 8,

21. 28. c. 17. 6. c. 23. 13. 18. cap. 26. 31. Siehe auch 1 B. Mos. 8. 21. 2 B. Mos. 29. 18. 25. 41. 5 B. Mos. 15. 3. 7. 10. 13. 14. c. 18. 2. 6. 8. 13. 34. 27. c. 29. 2. 6. 8. 13. 36. u. s. w.

e) So ging auch der ganze Zweck der Opferungen auf die Versöhnung, oder auf eine solche Befreyung von der Sünden-Schuld und Strafe, dabey man zugleich sich der Gnade Gottes versichern konnte. Zu geschweigen, daß so gar auch zwey Gattungen der Opfer von der Sünde und von der Schuld, wie sie nemlich durch die Versöhnung abzutun sey, ihre Benennungen hatten, und Sünd- und Schuld-Opfer hießen.

f) Damit der auf die Versöhnung gehende Zweck der Opfer so viel mehr in würdige Betrachtung gezogen werden möchte, so wurde ein jährliches gar hohes und wichtiges Fest, welches den ausdrücklichen Namen von der Versöhnung hatte, angeordnet, und ist beschrieben 3 B. Mos. 16. woselbst der Versöhnung von demselben Feste zwölf mal ausdrücklich gedacht wird, nemlich v. 6. 10. 11. 16. 17. (zweymal) 18. 20. 39. 31. 33. 34.

Fernere Anmerkungen

1. Man hat alhier diejenigen Worte wohl zu merken, womit die Griechischen Interpretes die Wörter, versöhnen, Versöhnung, gegeben haben: nemlich ἱλάσκομαι, ἱλασμός, ἐξιλάσκομαι, ἐξιλασμός, καταλλάσσω, καταλλαγή, 3 B. Mos. 1, 4.

1. 4. c. 6, 30. c. 16. c. 17, 11. u. f. w. Also auch das Wort ἀγιάζω, 2 B. Mos. 29, 33. 36. καθαρίζω, e. 30, 10. 3 B. Mos. 16, 30. Conf. Hebr. 9, 13. 14. 22. c. 10, c. 4. Und weil die Versöhnung dadurch geschähe, daß man ein Opferthier an seiner Statt brachte, und sich selbst damit lösete; und versöhnen daher so viel heißt als lösen, ein Löse-Geld geben, erlösen, so ist von gedachten Griechischen Uebersetzern das Wort λύτρον, Löse-Geld, 2 B. Mos. 21, 11. 30. Ps. 49, 8. 9. auch λύτρον, ἀπολύτρωσις, λύτρωσις, ἀπολύτρωσις, et lösen, die Erlösung, 2 B. Mos. 13, 15. c. 21, 8. c. 34, 10. 3 B. Mos. 25, 24. 25. 29. c. 27, 13. 15. u. f. 4 B. Mos. 18, 15. 16. 17. Jes. 52, 7. gebraucht von einer solchen Erlösung, welche geschieht durch eine solche Handlung, da man etwas an des andern Stelle setzet und es damit vergütet. Man sehe auch das Wort ἀλλοτρίω, mit den damit verwandten Worten eben daselbst, und sonderlich 2 B. Mos. 13, 12.

2. Es sind diese Worte in dem Verstande von der Versöhnung und Erlösung deswegen wohl zu mercken, weil sie im neuen Testamente von dem Gegenbilde, nemlich von der Versöhnung und Erlösung Christi, vorkommen, und aus dem Levitischen Gebrauche ihren Vertern ein grosses Licht geben.

3. Es ist auch nicht obenhin anzusehen, daß alle Völker, auf dem ganzen Erdboden von Alters her bey ihren Opfern auf eine solche Versöhnung Gottes gehen, dadurch ihnen Gott solle

Es 2

gna

gnädig seyn und ihre Sünden vergeben. Ob sie nun gleich von der Versöhnung einen ganz falschen Begriff haben, und ihre Opfer-Handlungen in eigner Wahl abgöttischer weise verrichten; so haben sie doch so wol den allgemeinen Gebrauch des Opfers selbst, als auch den damit gesuchten, obwol höchst irrig gefassten, Zweck der Versöhnung, ohne allen Zweifel aus der Schule und von den auf den ganzen Erdboden zerstreuten Nachkommen des Noah empfangen,

Der zehnte Satz.

Das vierte Haupt-Stück bey den Opfern war die Vergebung der Sünde, worauf, als auf die Frucht, die Versöhnung mit allen Opfer-Handlungen gerichtet war.

Erläuterungen.

1. Dieses ist offenbar aus dem Zwecke, welchen der Opfernde sich vorsetzte, und um welches willen er das Opfer brachte, und dem Opfer-Thiere mit Auflegung seiner Hände seine Sünden gleichsam aufs Haupt legte.

2. Und eben dieses bestätigt die ausdrückliche Bezeugung, da die Vergebung der Sünden mit der Versöhnung aufs genaueste verknüpft wird, wenn es unter andern 5 B. Mos. 4, 21. heißt: Es soll der Priester sie versöhnen, so wirds ihnen vergeben. Also auch v. 26. „ Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wirds ihm vergeben. Siehe auch v. 31. 35.

6, 5,

t. 5
alle
auch
der
hen

5
nich
Ger
Löse
Dpf
rech
gere
fann

I
nig
ordn
gen
Tod
ren
Ma
gebu
wie
rien
fann
satz
Be
Ald
mar
ter

1. 5, 10, 13, 16, 18. u. s. w. Nach welchen Vertern alle übrigen, darinnen der Versöhnung, oder auch nur der Opfer, ohne ausdrückliche Meldung der Vergebung der Sünde gedacht wird, zu verstehen sind.

5. Diese Vergebung der Sünde aber war nichts anders, als die Rechtfertigung, oder Gerechtsprechung. Denn da das gebrachte Löse-Geld von GOTTE angenommen und dem Opfernden zugerechnet wurde, zu seiner Gerechtigkeit und zur Vergebung seiner eignen Ungerechtigkeit, so wurde er damit für gerecht erkannt.

Anmerkung.

Da nebst den Opfern auch so vielerley Reinigungen bey dem Levitischen Gottesdienst verordnet waren, und unter ihnen sonderlich diejenigen von dem Aussatze und von der an einem Todten geschehenen Berunreinigung; so gehören sie auch hieher; sintemal dadurch diese ganze Materie von der vorbildl. Versöhnung u. Vergebung der Sünde nicht wenig erläutert wird; wie der Leser bey der Abhandlung solcher Materien im dritten Buche Moses in Mos. L. u. R. sehen kan, insonderheit bey dem 13. 14. Cap. vom Aussatze, und dem 19ten des vierten Buchs von der Besprengung mit dem Wasser, darinn die Asche von der verbrannten rothen Kuh gethan war. Da man in der Materie vom Aussatze unter andern sonderlich dieses zu mercken hat, daß

Es 3

VON

von dem Priester, wenn er den Auffägigen für rein erklärte, das Wort reinigen gebraucht wird; **S** er doch die Reinigung nicht wirklich zu wege brachte, sondern sie, als geschehen, nur declarirte: daher der sel. Lutherus das Hebräische Wort **קָדַשׁ**, reinigen, oder rein machen, gar recht durch rein urtheilen, übersetzt hat, c. 13. v. 16. also auch v. 13. 14. Wie denn auch im Gegentheil das Wort untein machen, v. 3. 8. 11. gar recht durch unrein urtheilen, oder für unrein halten, gegeben wird. Welches in der Lehre von der Rechtfertigung das Wort, gerecht machen, erläutert, daß es nemlich so viel sey, als für gerecht urtheilen und erkennen.

Der eilfte Satz.

Es hat sich bey den bisher betrachteten Opfer-Handlungen eine wirkliche Satisfaction, oder Genugthuung, und Meritum, ein Verdienst für den opfernden Israeliten gefunden.

Erläuterungen.

1. Die Genugthuung ist im theologischen Verstande eine solche Handlung, dadurch der Mensch, der seiner Sünde wegen dem göttlichen Gerichte zur Uebernehmung der Strafe unterworfen ist, der Straf-Gerechtigkeit, es sey in eigener Person, oder durch einen andern, dasjenige leistet, womit der Straf-Gerechtigkeit ein Genügen geschieht und der Richter also zufrieden ist, daß er ihm

ihm nicht allein die Strafe erläßt, sondern auch viele Gnade erweist.

2. Eine solche Genugthuung findet sich nun bey den Opfer-Handlungen; und zwar also, daß, was der Sünder in eigener Person, ohne seinen völligen Untergang, nicht leisten konnte, ihm, nach der durch die Gnade gemäßigten Gerechtigkeit, verstattet wird, an seiner Stelle durch ein Opfer-Thier zu leisten. Und da dieses zur Versöhnung und Vergebung angenommen und dem opfernden Sünder zugerechnet wurde, so wurde es damit für vollgültig erklärt, und war es so gut, als hätte er in seiner eignen Person der Gerechtigkeit Gottes genug gethan.

Fernere Anmerkungen.

1. Da die Versöhnung eine eigentliche Satisfaction, oder Genugthuung schaffete, so brachte sie auch für den opfernden Sünder *Meritum*, ein Verdienst.

2. Ein Verdienst ist alhier so viel als das Recht, dasjenige Gute, was dem Opfernden auf sein Opfer versprochen war, und von ihm durch das Opfer gesucht wurde, wirklich zu erhalten.

3. Nun aber war dem Opfernden auf sein Opfer die Versöhnung zur Vergebung der Sünden versprochen und von ihm gesucht. Daher, wenn ihm solches zu theil wurde, so geschah es bey der Gnade zugleich von Rechtswegen, oder in Ansehung der zu seiner Begnadigung gemachten Verordnung und seines vermöge derselben gebachten

Opfers. Und also kam die Begnadigung mit der Vergebung der Sünden aus der versöhnenden Handlung, als ein Verdienst, welches den Opfern, vermöge des gebrachten und angenommenen Opfers, nicht konnte abgeschlagen werden, sondern, wie der Verordnung nach aus Gnaden, also auch in Ansehung der Gültigkeit des vorbildlichen Lösungsmittels, von Rechtswegen mußte zugerechnet werden.

4. Um dieses, was vom Verdienste gesagt ist, so viel deutlicher zu erkennen, so darf man nur dem Opfer selbst diese Liebe zuweisen, als sagte es zu dem Opfernden: Siehe, da ich an deiner Stelle zum Opfer mich habe darge-
setzt, oder darstellen lassen, so habe ich dir durch meinen Tod die versprochene und gesuchte Versöhnung zur Vergebung der Sünde und deiner Begnadigung verdienet, oder zu wege gebracht.

5. Da nun die Opfer, welche in der Sünden Stelle gesetzt sind, Vorbilder von Christo, dem rechten Versöhn-Opfer gewesen sind, so kan man hieraus schon zum voraus leichtlich erkennen, daß und warum Christo eine Genugthuung und ein daher entstehendes Verdienst könne und müsse zu-
geeignet werden.

Der zwölfte Satz.

Es haben die Levitischen Opfer-Handlungen auch eine würckliche Imputation, oder Zurechnung in sich gehalten.

Erläut-

Erläuterungen.

1. Die Imputation, Zurechnung, ist entweder reciproca und inharens, davon der Grund, oder die Ursache, in dem, auf welchen sie gerichtet wird, selbst ist; als wenn ich jemanden das Gute, oder Böse, davon er selbst auf diese und jene Art Ursache ist, zurechne: oder die Imputation ist *trahiticia*, da einem eines andern Schuld, oder Verdienst, nach einem gewissen Grunde der Theilnehmung, zugeeignet wird, und zwar die Schuld zur Strafe, das Verdienst zur Begnadigung und zum Heil.

2. Alhier ist die Rede von einer Imputatione *trahiticia*, von einer solchen Zurechnung, da des einen Schuld, oder Verdienst, dem andern zugeeignet wird. Der Grund davon ist dieser, daß der andere, welchem die Zurechnung geschieht, in des gedachten ersten Stelle tritt. Welches alhier im Vorbilde geschahe, vermöge einer göttlichen Verordnung: im Gegenbilde aber findet sich, ausser der göttlichen Verordnung, die willige Verbürgung des Mittlers, nach welcher er also an der Sünder Stelle getreten ist, daß er ihre Schuld über sich genommen, und sie durch seine Aufopferung dergestalt abgethan hat, daß solches sein Verdienst, als ihr eignes, ihnen, da sie wieder in seine Stelle treten, kan zugerechnet werden. Davon hernach mit mehrern wird zu handeln seyn.

3. Daß aber eine Zurechnung der gedachten andern Gattung bey dem Opfer Wesen statt ge-

funden habe, ja es dabey eine rechte Haupt-
Sache gewesen sey, das siehet man ganz klär-
lich auf Seiten des Opfenden gegen sein Opfer,
und auf Seiten des Opfers gegen den Opfernden.
Auf Seiten des Opfernden gegen das
Opfer geschähe die Zurechnung der Sünden-
Schuld und Strafe: zu welchem Ende der
Opfernde seine Sünde, mit deren Bekantniß,
vermöge der Handauflegung, dem an seine statt
gestellten Opfer-Thier aufs Haupt legete, nach
dem obigen stehenden Satze. Und hingegen auf
Seiten des geschlachteten und geopferten
Thiers gegen den Opfernden geschähe nach
göttlicher Verordnung die Zurechnung der ge-
thanen Versöhnung und des daher entstehen-
den Verdienstes zur Begnadigung und Ver-
gebung der Sünden.

4. Hieraus können wir nun schon zum voraus
leichtlich erkennen, daß die auf die Satisfaction,
oder Genugthuung Christi gegründete Justifi-
cation oder Gerechtsprechung im Gegenbilde,
oder im neuen Bunde eine solche Handlung sey,
darinnen es eigentlich auf eine Zurechnung an-
komme, daß, gleichwie Christo, da er als ein Ver-
söhn-Opfer an unsere Stelle getreten ist, daher
unsere Sünden sind zugerechnet worden, er auch
für dieselbe genug gethan hat, also auch uns seine
verdienstliche Genugthuung zur Begnadi-
gung, oder Gerechtigkeit und Vergebung der
Sünden, zugerechnet werde.

5. Man erkennet auch aus den aufs genaue-
ste

ste mit einander verbundenen Opfer-Handlungen, wie gar genau die Lehre von der Satisfaction, oder Genugthuung mit der von der Justification, Gerechtsprechung, verknüpft sey. Denn beydes trat bey den Opfern aufs genaueste zusammen; wie denn auch daher beydes mit Worten unmittelbar zusammen gefüget wird, wenn es von den Opfer-Handlungen der Christus repräsentirenden Priester heißt: Und soll also der Priester sie versöhnen (zur Satisfaction) so wirds ihnen vergeben (zur Justification) 3 B. Mos. 4, 21. Also auch v. 26. Und soll also der Priester seine Sünde versöhnen, so wirds ihm vergeben. Siehe auch v. 31. 35. cap. 9, 7. u. s. w. In welchem auf die Vergebung der Sünden gehenden Verstande auch alle übrige Verter, darinn der Versöhnung, ohne ausdrückliche Meldung der Vergebung der Sünden, gedacht wird, anzunehmen sind; sintemal die Versöhnung die Vergebung der Sünde allemal zum Zweck und zur Frucht gehabt hat.

Der dreyzehente Satz.

Ausser den bisher betrachteten zu den Opfer-Handlungen gehörigen Stücken, gingen theils auf den Zweck, theils auf die Frucht der Versöhnung die beyden übrigen Theile des Hohenpriesterlichen Amts, nemlich die Fürbitte und die Ertheilung des Segens.

Erläus

Erläuterungen.

1. Die Fürbitte geschehe bey dem priesterlichen Amte täglich des Abends und Morgens im Heiligen, und am jährlichen Feste der allgemeinen Versöhnung im Allerheiligsten von dem Hohenpriester allein: und zwar nicht ohne Worte; aber dabey nach der figürlichen Art des Levitischen Gottes-Dienstes, mit dem kostbaren Räuch-Werke. Siehe 2 B. Mos. 30, 1. u. f. v. 34. u. f. Und mußte der Hohepriester zum Zweck der Fürbitte und Versöhnung die das ganze Volk repräsentirende zwölf Namen der sämtlichen Stämme, wie sie in die grosse und kostbarste Edel-Steine gegraben waren, auf seinen Schultern und auf dem Brust-Schilde ins Heilige tragen, vor dem Herrn zum Gedächtniß 2 B. Mos. 28, 9, u. f. v. 29. u. f.

2. Daß aber das Räuchwerk eine Figur des Gebets war, das ist und war bekannt genug. Daher David Ps. 141, 2. sagete: Mein Gebet müsse vor dir tügen wie ein Räuch-Opfer. Und Off. 5, 8. heißt es daher: Als das Lamm das Buch nahm, da fielen die vier Thiere, und die vier und zwanzig Ältesten vor das Lamm, und hatten ein jeglicher Harfen und güldene Schalen voll Räuchwerks, welches sind die Gebete der Heiligen. Deß gleichen cap. 8, 3. Ein ander Engel kam, und trat bey dem Altar, und hatte ein gülden Räuch-Faß, und ihm ward viel Räuchwerks gegeben, daß er gäbe zum Gebet aller

ler Zeiligen auf dem guldernen Altar vor dem Stuhl.

3. Daß aber das Räuchwerck mit dem dabey gethanen würcklichen Gebete die figürliche Kraft der Versöhnung gehabt habe, das erhellet aus folgenden Gründen:

a) Weil das Räuchwerck, auch der Wehrauch bey den Opfern, von sich gab קריח נחמד , *qarich nechmad*, einen süßen Geruch: welcher Worte Nachdruck nach dem Hebräischen auf die Versöhnung gehet: zu welchem Ende Christus uns zum süßen Geruch geworden ist, Eph. 5, 2. 5 B. Mos. 2. 2. 15. 16. c. 6, 14. 15. u. f. w.

b) Weil die Kohlen zum Räuchwercke vom Brand-Opfer-Altare, darauf die Versöhn-Opfer gebracht und verzehret wurden, mußten genommen werden 3 B. Mos. 10, 1. 2.

c) Weil auch der Räuch-Altar an seinen vier Pföstchen mit dem Opfer-Blute, das auf die Versöhnung ging, besprenget werden mußte. 2 B. Mos. 30, 10. 3 B. Mos. 16, 18. 19. cap. 17, 11.

d) Weil das Räuchern eines der Haupt-Verrichtungen des Hohenpriesters war am hohen Versöhnungs-Feste, und also auch auf die Versöhnung gegangen ist. 3 B. Mos. 16, 12. u. f.

e) Weil es von der außerordentlichen Handlung des Räucherns unter der Gemeine, nach dem sie sich durch Widerspenstigkeit sehr ver-
sün-

sündigt hatte, 4 B. Mos. 16, 46. heißt: Nimm die Pfsanne, und thue Feuer drein vom Altar, und lege Räuchwerck darauf, und gehe eilend zu der Gemeine und versöhne sie u. f. v. 47. Und Aaron nahm, wie ihm Mose geboten hatte, und lief mitten unter die Gemeine (und siehe, die Plage war angegangen unter dem Volcke) und räucherte und versöhnete das Volk.

4. Was die Ertheilung des Segens betrifft, so war sie auch den Priestern anbefohlen, und geschähe täglich nach dem täglichen Morgen-Opfer, vermuthlich auch nach dem Abend-Opfer 3 B. Mos. 9, 23. 2 Chron. 30, 27. Sir. 36, 19. t. 45, 19. t. 50, 22. Siehe auch Ps. 118, 26. Ps. 127. Es war auch dazu ein eigenes Formular verordnet, welches zu lesen ist. 4 B. Mos. 6, 24. u. f. Da nun der Gluch nach dem Gesetze von der Sünde kam, nach 5 B. Mos. 27, 26. Jer. 11, 3. 2 Cor. 3, 7. 9. Gal. 3, 10. Eph. 2, 2. so war der Segen eine Frucht der Versöhnung nach dem Evangelio, gieng auf die Vergebung der Sünde, die Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und auf alle daher entstehende und damit verknüpfte Heils-Güter. Und diß war eben derjenige Segen, welcher den Patriarchen, Abraham, Isaac und Jacob verheissen war, daß er in dem Messia, ihren Samen, nach seiner menschlichen Natur gegründet seyn, und sich in seinem Reiche über alle Völker auf dem ganzen Erdboden ergießen sollte. 1 B. Mos.

13, 3.

12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 28, 14. c. 32, 26.
 Ps. 67, 1. 2. 7. 8. Ps. 72, 17. Jes. 44, 2. 3. 4. 5. c. 45,
 22, 23. 24. c. 65, 18. Jer. 4, 2. Dahin gieng auch
 der Segen des den Messiam repräsentirenden
 Melchisedechs gegen dem Abraham, und in
 ihm auf seine leibliche und geistliche Nachkommen
 1 B. Mos. 14, 19.

Der vierzehente Satz.

Ben der auf die Versöhnung, als auf
 den Grund des Heils, und der daher ent-
 stehenden Gerechterwerdung gerichteten
 Haupt-Absicht der Opfer, ist auch zugleich
 die Ordnung des Heils, in welcher man
 des Grundes zur Gerechtigkeit theilhaf-
 tig werden könne, auf mancherley Art
 angewiesen.

Erläuterungen.

1. Auf die Ordnung des Heils ging zuvorderst
 die Erkenntniß und Bekantniß der Sünden,
 welche bey der Darstellung des zum Opfer ge-
 brachten Thiers erfordert wurde: wie auch die Zu-
 nahung zur Stifts-Zütte, oder zum Tempel,
 welche die innerliche Zunahung des Herzens zu
 Gott abbildete, nach Hebr. 10, 22,

2. Daß der jährliche Fest-Tag der allgemeinen
 Versöhnung des ganzen Volks, nach 3 B. Mos.
 16. ein allgemeiner Fast-Buß- und Bet-Tag
 war, das zeigte nachdrücklich genug an, in wel-
 cher Ordnung der geistlichen Aufopferung von ei-
 nem

nem

nem jeden Israeliten auch zur andern Zeit die Ver-
söhnung durch die Opfer gesucht werden sollte.

3. Daß auch den Israeliten die Pflicht der
geistlichen Aufopferung nicht verborgen gewe-
sen, das bezeuget, nach der alten Bekantniß der
Jüdischen Kirche, David Ps. 51, 9. 19. wenn er
spricht: Entsündige mich mit Asphen, wa-
sche mich, daß ich schnee weiß werde =
Die Opfer, die GOTT gefallen, sind ein
geängster Geist, ein geängstetes und zer-
schlagenes Herz wirst du GOTT nicht ver-
achten u. s. Imgleichen Ps. 141, 2. Mein Ge-
bet müsse vor dir tügen, wie ein Räuch-
Opfer, meiner Hände aufheben, wie ein
Abend-Opfer.

4. Es haben auch die Propheten die Israeliten
allewege auf die in der geistlichen Aufopfe-
rung an GOTT bestehende wahre Heiligung ge-
führet, und sie von dem Vertrauen auf die äußer-
liche, nach bloßer Gewohnheit verrichtete Opfer-
Handlungen, abgeführt: man sehe unter andern
Jesaiam c. 1. da, nachdem er ihren äußerlichen
Opfer-Dienst, der dabey herrschenden Gottlosig-
keit wegen, verworfen hatte, er v. 16. also fort-
fähret: Waschet euch, reiniget euch, thut
euer böses Wesen von meinen Augen: laßet
ab vom bösen, lernet gutes thun u. s. w. Und
Hos. 14, 3. heißt es: Nehmet diese Worte
mit euch, und bekehret euch zum HERRN,
und sprecht zu ihm: Vergib uns alle Sün-
de, und thue uns wohl, so wollen wir opfern
die Garren unserer Lippen.

5. Es

Opfer
auch
liten
nun
auf
stan
von
nen
get
nen
zu g
auf
und
sege
pfun
derg
Jer.
11,
6.
den
wohl
Eh
seine
lich
me d
Eh
set ge
Ver
Heili
götl

5. Es gehörten zu dem Zweck der bey den Opfern erfordereten Ordnung wahrer Heiligung auch die vielfältigen Reinigungen der Israeliten. Denn ob sie wol auch auf die Versöhnung mit gingen, so wurde doch damit zugleich auf die Erneuerung gesehen. In welchem Verstande auch Jesaias die zuvor angeführten und von den Levitischen Reinigungen hergenommenen Worte gebraucht: Waschet euch, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Derjenigen Orter nur beyläufig zu gedencken, darinnen Moses und die Propheten auf die geistliche Beschneidung des Herzens, und auf die geistliche Einschreibung des Gesetzes Gottes ins Herz, und auf die Schöpfung eines neuen Herzens, oder auf die Wiedergeburt gehen, als 5 B. Mos. 10, 16. c. 30, 6. Jer. 4, 4. c. 6, 10. Ps. 51, 12. Jer. 31, 21. Ezech. 11, 19. u. s. w.

6. Es ist im übrigen auch dieses von der bey den Opfern angewiesenen Ordnung des Zeils wohl zu mercken, daß im Gegenbilde nicht allein Christus der Hohenpriester, sondern auch alle seine Gläubigen geistliche Priester, und folglich gesalbete seyn sollen; wie ohne das der Name der Christen, welchen sie von ihrem Haupte, Christo, haben, mit sich bringet. Nun aber heisset gesalbet werden, so viel, als zur innerlichen Veränderung des Herzens dergestalt von dem Heiligen Geiste erleuchtet und geheiligt, und mit göttlicher Kraft zum heiligen Wandel ausgerüstet
Et
wer.

werden, daß man nach Christo gesinnet sey, in seiner Nachfolge einher gehe, und GOTT auf die Zeit seines Lebens zum geistlichen Opfer diene, und die Sünde keines weges über sich herrschen lasse; zu welcher Bezeichnung die Levitischen Priester ohne leibliche Mängel und Gebrechen seyn mußten.

Fernere Anmerkungen.

1. Da es mit dem Opfer-Wesen eine solche Beschaffenheit hat, daß damit nicht allein auf den Grund, sondern auch auf die Ordnung des Zeils ist gesehen und geführt worden, und darinnen der Weg nicht allein zur Vergebung der Sünde, sondern auch zur wahren Zeiligung angewiesen ist; so erkennet man daraus, daß daselbe von der Weisheit Gottes nach dem Zustande des unter der Sünden-Schuld und Herrschaft liegenden Menschen ist eingerichtet worden, daß nemlich der Mensch so wol von der Herrschaft, als Schuld, und also von dem im andern Satz beschriebenen gedoppelten Haupt-Uebel befreuet werden könne und solle.

2. Die bisherigen Sätze haben das nach dem Grunde der gemäßigten Gerechtigkeit und Liebe eingerichtete Systema, oder die Verfassung der geoffenbarten Religion, vorgestellt, so weit es auf die Oeconomie des alten Testaments gehet. Damit wir aber dabey nicht stehen bleiben, so werden uns die beyden folgenden Sätze anweisen, daß die alte Oeconomie selbst uns auf die neue

neu
mo

lich
ten
An
prie
der
und
bey
sein
den
Kö
cap

in
inne
bräu
lich
und
ständ
wen
SO
auch
durch
beze
Opf
war

neue führe und damit aufs allergenaueste harmonire.

Der funfzehente Satz.

Das ganze Opfer-Wesen ist vorbildlich gewesen, und hat nach göttlicher Intenzion und Verordnung das Mittler-Amte des Messia, sonderlich das Hohepriesterliche, darinnen der Messias selbst der Priester und das Opfer seyn würde und worden ist, also vorgebildet, daß dabey auch auf das geistliche Priesterthum seiner gläubigen Glieder ist gesehen worden, nach 2 B. Mos. 19, 5. 6. Jes. 61, 10. Röm. 12, 1. 1 Petr. 2, 5. 9. Offenb. 1, 5. 6. cap. 5, 10.

Erläuterungen.

1. Daß der Levitische Gottesdienst, und darinnen insonderheit das auch von Anfang her gebräuchliche Opfer-Wesen, typisch, oder vorbildlich gewesen, und etwas viel höhers, wichtigers und edlers abgeschattet habe, das könnte ein verständiger Jude gar wohl zum voraus schließen, wenn er dabey zweyerley erwogete: erstlich, daß Gott selbst die Opfer eingesetzt und verordnet, auch sein besonderes und gnädiges Wohlgefallen durch den davon empfundenen lieblichen Geruch bezeuget hatte: hernach daß gleichwol an den Opfern, als blos materialischen Dingen, nichts wäre, daß an sich selbst Gott hätte gefallen und

Et 2

ihn

ihn zu einer so gar solennen Verordnung bewegen können: fürnemlich wenn man bedachte, was es mit dem ungehlig vielen schlachten und erwürgen der Thiere und dem Blutvergießen, auch Blutsprengen und verbrennen der Opferstücke für eine Beschaffenheit habe, und wie dem unsichtbaren Wesen Gottes, welches zu seiner Bedienung einen seiner geistlichen Natur gemässen Dienst von der Seele des Menschen im Geiste und in der Wahrheit erfordert, damit im geringsten nichts könnte gedienet seyn. Da nun aber GOTT gleichwol ausser dem innerlichen auch solchen äusserlichen Gottesdienst eingesetzt, auch daran ein gnädiges Wohlgefallen bezeuget hatte, so war dieses eine deutliche Anzeigung von dem, daß darunter, als unter einer vielfältigen und nicht unfüglichen Schale, der Kern des neuen Bundes verborgen läge: zumal wenn man dabei die vielen Verheissungen, welche darauf führten, erwegete; auch betrachtete, daß der materialische Gottesdienst bey der Einführung der neuen Oeconomie unter dem Messia so viel weniger bestehen könnte, so viel weniger, da er nur an einen Ort und an ein Volk gebunden war, er sich für alle zum Reiche des Messia zu berufende Völker auf dem ganzen Erdboden schicken würde.

2. Es ging aber das vorbildliche Absehen mit dem ganzen Opferwesen auf das Mittler-Amt Christi, und fürnemlich auf das Hohepriesterliche: welches zuvorderst aus den Schrif-

ten

ten d
dem
Bur
dem

a)

n

d

w

ab

ge

da

ge

u

r

r

b)

f

fa

2

M

g

st

m

n

se

da

se

d

C

d

C

r

ten des alten Testaments vorzustellen ist, ehe wir zu dem Erweise schreiten, welchen wir nach dem neuen Bunde in der Erfüllung haben. Es gehören demnach hieher folgende Derter und Gründe:

- a) Diejenigen Derter, worinn dem damals noch künftigen Heilande der Welt der ausdrückliche Name eines Priesters bengelegt wird, nemlich Ps. 110. 3. und Zach. 6. 13. Daß aber diese Stellen von dem Messia handeln, gestehen uns die Jüden selbst zu. Und wie oft der erste von ihm im neuen Testamente angezogen werde, das siehet man aus Matth. 22, 51. u. f. Marc. 12, 36. Luc. 21, 42. Ap. Gesch. 2, 34. 1 Cor. 15, 25. Hebr. 1, 13. c. 5. 6. c. 6, 20. c. 7, 17. 28. c. 10, 12. 13.
- b) Diejenigen Derter, da diesem Priester und Heilande der Name des Messia, des Gesalbten, bengelegt wird. Ps. 2, 2. Dan. 9. 25. 26. Da nun das Hebräische Wort משיח, Messias, von den Griechischen Interpretibus gegeben wird mit dem Worte Χριστός, Christus, so ist daher der Hohepriesterliche Amts-Name unsers Heilandes im neuen Testamente genommen: zumal da er auch von dem Levitischen Hohenpriester, als seinem Vorbilde, nach dem Hebräischen Worte משיח Griechisch gesetzt ist, 3 B. Mos. 4, 3. 5. 16. da es heißt: der Priester, der gesalbet ist. ἱερεὺς ἁγιασμένος, Griechisch ὁ ἁγιασμένος ὁ Χριστός, sacerdos Christus, der Priester Christus, oder der Gesalbete. Siehe desgleichen v. 5. 19. und c. 16, 32. c. 21, 10.

Et 3

c) Die

c) Diejenigen Vörter, darinn die den Levitischen Priestern zugeeignete Salbung 2 B. Mos. 29, 7. c. 40, 13. 15. 3 B. Mos. 16, 32. c. 21, 10. dem Messia ausdrücklich zugeschrieben wird, daß er also mit dem Namen eines Gesalbten, auch die That, oder Sache selbst an sich haben sollte, nach Ps. 45, 8. Jes. 11, 1. 2. c. 61, 1. Hieher gehören auch diejenigen Stellen, da dem Messia auch eine priesterliche Kleidung zugeeignet wird, als Ezech. 9, 2. u. f. Dan. 10, 5. 6. dabey man zu conferiren hat Off. 1, 13.

d) Diejenigen Vörter, darinnen der damals noch zukünftige Messias nach dem Stande seiner Erniedrigung also beschrieben wird, daß man wol siehet, man würde, nachdem er, als der Bürge, der Menschen Sünden Schuld und Strafe über sich genommen hatte, mit ihm so unbarmherzig bis zum schmachlichen Tode umgehen, wie man mit dem Opfer Thieren, nachdem man durch die Auflegung der Hände seine Sünde auf sie gesetzt hatte, umging; und also würde der Messias ein solcher Hoherpriester seyn, der auch selbst das Opfer wäre. Man sehe davon unter andern sonderlich Ps. 8, 5. 6. Ps. 22, 1. 22. Ps. 30. Ps. 69. Jes. 43, 24. 25. cap. 53. Zach. 13, 7.

e) Diejenigen Vörter in welchen dem Messia die Erlösung zugeschrieben, er auch der Erlöser genennet wird, als: 1 B. Mos. 48, 16. Job. 19, 25. c. 33, 23. 24. Ps. 49, 8. 19. 16. Ps. 72, 14. Jes. 41, 14. c. 43, 14. c. 44, 6. 22. c. 45, 17. c. 47, 4. c.

4. c. 48, 17. c. 49, 7. 26. c. 52, 3. c. 59, 10. c. 60, 19. c. 63, 9. 16. Dan. 9, 24. Hos. 13, 14. Da denn die Erlösung auf die in dem Hohenpriesterlichen Amte uns angepriesene Versöhnung gehet; als vermöge welcher er sich, als das rechte Versöhn-Opfer, selbst zum Löse-Geld und süßen Geruch dahin gegeben hat. Matth. 20, 28. Eph. 5, 2. u. s. w. Und da er damit den Grund zu unserer Seligkeit gelegt hat, so gehören hieher auch diejenigen Stellen, in welchen dem Mesia die Seligmachung zugeschrieben, er auch selbst der Seligmacher genennet wird Jes. 42, 3. 11. 12. c. 45, 15. 17. 21, 22. u. s. w. Ingleichen diejenigen, in welchen er genennet wird unsere Gerechtigkeit, der uns die Gerechtigkeit erwirbet und nun erworben hat, auch schenket Jer. 23, 5. 6. c. 33, 15. 16. Dan. 9, 24. Jes. 45, 17. 24. 25. c. 53, 11. c. 61, 10. u. s. w. s. intemal die aus seiner Versöhnung herfließende Vergebung der Sünden mit dem Gnaden-Geschenke der Gerechtigkeit verknüpft ist. Von der Vergebung der Sünde sehe man Ps. 32, 1. 2. Ps. 103, 3. u. s. Ps. 130, 1. u. s. Jes. 1, 18. c. 43, 24. 25. c. 44, 12. c. 53, 11. u. s. w. Und also werden wir damit nachdrücklich genug auf die wahre Gerechtsprechung, welche aus der Satisfaktion, der Genugthuung, entstehet, und die wir mit dieser dem Mesia zu danken haben, geführt.

f) Endlich auch diejenigen Verter, in welchen von dem Mesia bezeuget wird, daß von ihm der dem von der Sünde herrührenden Fluche

Et 4

ent.

entgegen gesetzte Segen sich über alle Völker ausbreiten sollte 1 B. Mos. 12, 3. c. 18, 18. c. 22, 18. c. 26, 4. c. 28, 14. c. 32, 26. Ps. 67, 1. 2. 7. 8. Ps. 72, 17. Jes. 43, 4. c. 56, 22. 23. 24. c. 96, 18. Jer. 4, 2. Wiedenn die Segnung des Volks im Vorbilde eine priesterliche Handlung war. 3 B. Mos. 9, 25. 23. 4 B. Mos. 6, 24. 26. Conf. 2 Chron. 30, 27. Ps. 118. 28. Ps. 129, 8. Im übrigen gehöret hieher alles dasjenige, was oben in des andern Theils dritten Section von der Unvollkommenheit der alten *Oeconomie* vorgestellet ist.

Anmerkung.

Es ist zwar der Ort Jes. 53. unter den andern bereits mit angeführet worden: er ist aber so vortreflich, daß er wohl wehrt, in einem besondern Sage betrachtet zu werden.

Der sechszehente Satz.

Die in dem 15ten Sage vorgestellte Wahrheit von der vorbildlichen, oder auf das Mittler-Amt des Messia gehenden Absicht und Beschaffenheit des Levitischen Priesterthums wird gar deutlich und nachdrücklich bestätigt durch das im 53ten Capitel liegende prophetische Zeugniß Jesaia.

Erläuterungen.

1. Zuvordest ist alhier zum Grunde zu sehen, daß dieses ganze Capitel im eigentlichsten Verstande

stande vom Messia handele; als welches selbst der Juden fast einmüthige Bekantniß ist, nachdem ihnen der Chaldäische Interpres, der den noch ältern Juden in solcher Auslegung nachgefolget, vorgegangen ist. Und wir Christen haben daran so viel weniger zu zweifeln, so viel ausdrücklicher von den Evangelisten und Aposteln der ganze Context von dem Messia angezogen und erkläret wird. Man stelle nur folgende Vergleichung an: c. 52, 15. mit Röm. 15, 21. v. 1. mit Joh. 12, 38. Röm. 10, 38. v. 4. mit Matth. 8, 17. v. 5. mit 1 Pet. 2, 24. v. 7. mit Matth. 27, 4. v. 8. 9. mit 1 Cor. 15, 3. v. 9. mit 1 Petr. 2, 22. v. 12. mit Marc. 15, 28. Luc. 22, 27. c. 23, 33.

2. Da es nun unlängbar ist, daß dieser ganze Context vom Messia handele, und insonderheit von seinem Hohenpriesterlichen Mittler-Amte, so haben wir darinnen diejenigen Stücke zu mercken, die darauf gehen, und mit solchen Redens-Arten und Worten, welche von den priesterlichen Handlungen hergenommen sind, bezeichnet worden; als da sind:

a) Die Besprengung mit seinem Blute, c. 52, 15. Man sehe Ap. Gesch. 20, 28. 1 Pet. 1, 2. Hebr. c. 9. und 10.

b) Die Tragung der Sünden des Volks, v. 4. 11. 12. welches der Levitischen Priester Eigenschaft war 2 B. Mos. 18, 38. 43. 3 B. Mos. 10, 17. Man sehe auch von der Redens-Art, die Sünde tragen c. 19, 8. c. 20, 17. 19.

Et 5

29. c.

20. c. 22, 19. c. 24, 15. 6. 4 B. Mos. 5, 31. c. 9, 13. c. 14, 33. 32. c. 18, 22. c. 30, 16. u. s. w.

c) Das Darbringen eines Schuld-Opfers, v. 10. nachdem er die Schuld der Menschen, vermöge seiner Verbürgung, willig über sich genommen hatte v. 4. 6. 11. 12. Siehe auch 3 B. Mos. 7, 1-7.

d) Die Fürbitte für die Sünder, v. 12. welches bekannter massen ein Stück des Hohenpriesterlichen Amts im Vorbilde war; darauf auch die Figur des Räucherwercks ging: dabei die Levitischen Priester auch ihre Fürbitte würcklich verrichtet haben.

e) Die mühsame Bearbeitung seiner Seelen, v. 11. welche alle priesterliche Handlungen in sich faßte und darinn er das Gegenbild worden ist von der mühe-vollen Verrichtung des Hohenpriesters am hohen Versöhnungsfeste, nach 3 B. Mos. 16. Dahin auch gehören die Worte Jes. 43, 24. 25. Ja mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemachet in deinen Missethaten: ich, ich tilge deine Uebertretung um meinet willen, und gedенcke deiner Sünde nicht.

f) Die Verdienung und Ertheilung der Vergebung der Sünden zur Gerechwerdung vor Gott v. 11. davon es bey dem Levitischen Priestern hieß: der Priester soll sie, oder ihre Sünde versöhnen, so wirds ihnen vergeben, 3 B. Mos. 4, 21. 26. u. s. w.

3. Da

3. Da nun der Mesias nicht allein der Priester, sondern auch das Opfer selbst seyn wolte und sollte, so werden ihm auch in eben demselben Capitel solche Eigenschaften beygelegt, welche den Opfern zukamen, und deswegen mit den daher genommenen Redens-³ Arten bezeichnet werden; als da sind:

a) Daß unsere Sünde auf ihn geworfen ist, v. 6. gleichwie dem Opfer-Thier durch Auflegung der Hände die Sünde der Opfernden aufgelegt wurde.

b) Daß er selbst ein Schuld-Opfer worden ist, und die ihm aufgelegte Sünden-Schuld auch wirklich auf sich genommen und wieder abgelegt hat. v. 10.

c) Daß er wie ein Opfer = Lamm zur Schlacht-Banc geföhret und in seinem Leiden aufs härteste mit ihm verfahren ist, 4. 7. Welches aber der Prophet also vorstellt, als wenn es schon wirklich geschehen wäre, um damit anzuzeigen, daß es aufs allergewissste geschehen sollte und würde, und die Gläubigen des alten Bundes ihren Glauben darauf, als auf eine schon geschehene Sache, bey ihrer Erwartung gründen könnten.

d) Daß er, als ein Sünd-Opfer, und als der in die Wüsten abgelassene Bock, nach 3 B. Mos. 19. unsere auf sich genommene Sünde auch wirklich getragen und aus dem Wege geräumt hat, v. 4. 5. 6. 11. 12. nach dem Ausspruche Johannis: Siehe, das ist Gottes Lamm,

Lamm, welches der Welt Sünde trägt!

c. 1, 29.

e) Daß er bey Vergießung seines Bluts zur Versöhnung auch würcklich in den Versöhnungs-Tod ist dahin gegeben v. 6. 7. 8. 10. 12.

f) Daß er uns, als ein Versöhnungs-Opfer, mit seinem Versöhnungs-Tode den Frieden und die Genesung unserer Seelen mit Erwerbung der Vergebung der Sünden zu wege gebracht hat v. 5.

g) Daß er in allen diesen in genauer Verwandtschaft stehenden Stücken sich als victimam vicariam, als ein solches Opfer, welches an unserer statt gebracht ist, erwiesen hat. v. 4. u. f.

Anmerkungen.

1. Da Matth. 8. nach einander erzehlet wird, daß unser Heiland viele Kranken gesund gemacht habe, so führet der Evangelist darauf einen Ort an aus dem bisher erläuterten 53ten Capitel Jesaiä und spricht v. 17. auf daß erfüllet würde, das gesagt ist durch den Propheten Jesaiä, der da spricht: Er hat unsere Schwachheit auf sich genommen, und unsere Seuche hat er getragen.

2. Aus dieser Anführung machen diejenigen, welche von der wahren Genugthuung und Gerechtmachung, die nach dem Vorbilde bereits beschrieben ist, und nach dem Gegenbilde her-

nach

nach
len,
sen
als
gehe
gang
so ge
sich
fond
von
am
daß
Kran
fere
nom
Der
recht
lein
nehm
Ankl
le ge
3.
so un
bar
leibli
Mat
ret, f
die u
den
Mei
hätte

nach wird vorgestellt werden, nichts wissen wollen, und nur auf die Heiligung allein gehen, diesen Schluß, daß Christus mit den Sünden, als einer geistlichen Krankheit, nicht anders umgehe, als er mit den leiblichen Gebrechen umgegangen sey. Da er es nun mit den leiblichen also gehalten habe, daß er sie nicht selbst also über sich genommen, daß er wirklich krank worden, sondern daß er sie, als ein wunderthätiger Arzt von den Kranken hinweg genommen und diese am Leibe gesund gemacht habe; so folge daher, daß er auch also und nicht anders mit der Sünden-Krankheit verfare; nemlich daß er weder unsere Sünden-Schuld und Strafe über sich genommen, noch sie abgethan und uns damit zur Vergebung der Sünden und Seligkeit eine Gerechtigkeit erworben habe, sondern daß er nur allein die Sünden wirklich aus der Seele hinwegnehme, den Menschen von ihrer Herrschaft und Anklebung wirklich befreye, und also an der Seele gesund mache.

3. Allein so scheinbar gleich diese Deutung ist, so ungegründet und falsch ist sie doch. Scheinbar ist sie, weil man die Art, wie Christus die leibliche Kranken gesund gemacht hat, und wie Matthäus daraus einige Worte Jesaia appliciret, für sich hat, und dabey dem Ansehen nach auf die innerliche Heiligung dringet: wodurch man denn bey unbevestigten Seelen für sich die gute Meinung, als wenn man die Wahrheit für sich hätte, gegen das wahre System aber, welches man

man

man bestreitet, den widrigen Wahn, als wenn man bey demselben auf keine wahre Heiligung ginge, zu erwecken und zu unterhalten suchet. Es ist aber ein offenbahres Blendwerk. Denn gleichwie aus der Beschaffenheit des bestrittenen wahren Systematis es am Tage lieget, daß darinn bey der Lehre von der Genugthuung Christi, und der daher entstehenden Gerechthwerdung, der Weg zur wahren Heiligung, nebst dem wahren Gebrauch der dazu gehörigen Gnaden-Mittel, aufs nachdrücklichste und kräftigste angewiesen wird: also wird es aus der Bestreitung gedachter Haupt-Lehre, und aus dem darauf gebaueten falschen Systemate offenbar genug, daß sich dasselbe in der That in einem mystischen Pelagianismus resolvire, und sich nur mit solchen kräftig lautenden Worten und Redens-Arten von gesuchter und beforderter innerlicher Heiligung schmücke; da sie ihrem richtigen Sinne nach nur allein zu dem bestrittenen richtigen Evangelischen Systemate gehören.

4. Was nun den aus dem Jesaia vom Matthäo angeführten Ort betrifft, so ist von desselben eigentlichen Verstande und der Anwendung des Evangelisten folgendes zu merken;

a) Was der Prophet von der vom Messia geschehenen Uebernehmung unserer Krankheit u. s. w. bezeuget, das ist dem eigentlichen Haupt-Zwecke nach allerdinge eigentlich von einer solchen Handlung zu verstehen, wie sie vorher aus den Vorbildern nach der Länge vor-

vor-

vorgestellet, auch aus dem ganzen Contexte des Propheten erläutert ist, auch in der folgenden andern Section, dem Gegenbilde nach, mit mehrern wird bekräftiget und erläutert werden; wie ein jeder gang handgreiflich erkennen kan, der nicht aus Vorurtheilen geblend ist, und sich über die heilige Schrift selbst hinweg setzet, sondern nach den allgemeinen hermeneutischen Regeln mehrgedachten Ort auch nur vernünftig beurtheilen will.

b) Weil aber, was die heilige Schrift von einer Sache saget, gemeiniglich nach ihrer Länge und Breite, auch Tiefe zu verstehen ist, und zu der Sünde auch dasjenige zurechnen ist, was sie als eine Frucht und Strafe nach sich gezogen hat, und die Krankheiten, als Mittel und Vorboten des leiblichen Todes, mit dem Tode selbst, zur Sünde, als ihre Frucht und Strafe gehören, nach 1 B. Mos. 2, 17. Röm. 5, 12. c. 6, 25. 1 Cor. 11, 28/31. so beziehet sich der Evangelist bey der Materie der Gesundmachung von leiblichen Krankheiten auf den Ort, da eigentlich von den Seelen-Krankheiten und deren Cur gehandelt wird, und saget, daß der Prophetische Text damit erfüllet sey, nemlich einem Theile nach und in gewisser masse: wie es denn der heiligen Scribenten Schreib-Art auch sonst also mit sich bringet, daß sie die Verheißungen auch von einem Theile und Anfange der Erfüllung erklären; wie es ohne das die Sache selbst

selbst

selbst also erfordert. Wolte man das Wort von der Erfüllung nur allein von der damals gegenwärtigen Sache, oder Gesundmachung der leiblich Kranken verstehen, so müste ja daraus wider das unrichtige Systema selbstens folgen, daß mit der Verheißung des Propheten auf unsere geistliche Seelen nur nicht einmal gesehen sey.

5. Wenn man bey dem gegenseitigen Systemate und darinn bey dem Irrthum, da man leugnet, daß Christo, als dem Bürgen, durch eine Zurechnung der Menschen Sünden Schuld und Strafe aufgelegt und von ihm übernommen sey, sich gegen dem wohlgegründeten Einwurf und Erweis, den man von den davon handelnden Schrift-Stellen mit Recht hernimmt, sich retten will, so verfällt man dahin, daß man saget, Christus habe der Menschen Sünden nicht imputative, zurechnungs-weise, sondern inhælive, das ist, also über sich genommen, daß er sie auch wirklich in sich gefühlet habe, und davon aufs heftigste sey versucht worden. Wie kan aber dieser an sich lästerliche Behelf bestehen mit der Mißdeutung des aus dem Jesaia angeführten Orts? Denn hat Christus auf keine andere Art das geistliche Sünden-Übel über sich genommen, als daß er es von den Patienten durch eine innerliche Ausheilung hinweg nehme; so kan man ja die inhælive Uebernehmung der Sünden so wenig von Christo sagen, als man sagen kan, daß

daß
heite
Man
mat
Uebe
durch
ande
eine
che n
der C
get n
mißd
erken
Sün
inha
wese
6.
che C
Hoh
ret, u
derie
chen
habe
sich d
daß
Wu
herl
Sün
dem
stor
ches

Daß Christus bey Curirung der leiblichen Kranckheiten zuvorderst auch selbst krank worden sey. Man leget demnach den Ungrund seines Systematis an den Tag, wenn man eines theils die Uebernehmung der Sünden-Schuld, welche durch eine Zurechnung geschehen ist, bestreitet, andern theils aber dadurch genöthiget wird, auf eine solche inhärente Uebernehmung zu fallen, welche nicht allein höchst ungereimt, sondern auch wider Christum recht lästerlich ist. Und dabey erweget man nicht, daß der arge Satz auch aus dem gemißdeuteten Prophetischen Spruche leichtlich zu erkennen sey; sintemal von Christo so wenig die Sünden, als die leiblichen Kranckheiten sensu inhærento, daß er damit wirklich sey behaftet gewesen, können gesagt werden.

6. Daß bey dem Jesaia eigentlich auf eine solche Sünden-Cur gesehen werde, welche von der Hohenpriesterlichen Versöhnung Christi herrühret, und der Evangelist Matthäus sich darauf nur derjenigen Verbindung wegen, welche die leiblichen Kranckheiten mit der Sünde haben, bezogen habe, das erkennen wir auch aus 1 Pet. 2, 24. da sich der Apostel also auf den Ort Jesaia beziehet, daß er die Heilwerdung von Sünden von den Wunden und von dem Versöhn-Opfer Christi herleitet, wenn er spricht: Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, auf daß wir der Sünde abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden. Da-

U u

bey